

Er scheint täglich, mit Ausnahme...
Pränumerationspreis:
In loco:
Ganzjährig... 10 fl. — fr.
Halbjährig... 5 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration...
Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen...
Garmontstraße kostet beim...
einmaligen Einrücken 7 fr.,...
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal...
5 fr. 8 B., excl. der Stempel-...
gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Aledisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blärk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 38.

Hermannstadt, Samstag den 17. Februar 1894.

110. Jahrgang.

Das Pariser Attentat.

Die neuesten Pariser Telegramme reflectiren...
niedererschütternden Eindruck, den das jüngste...
anarchistische Massenattentat in allen...
Claffen und Schichten der bürgerlichen...
Gesellschaft hervorgerufen hat.

Dieses Einblendniss besagt allerdings...
absolut nichts Neues über die...
Endziele der anarchischen Höllebande...
Die Ravachols und Baillants, die...
gehängten und noch nicht gehängten...
Cannibalen des XIX. Jahrhunderts...

Nun schreit die jüngste Bluthat im...
„Café Terminus“ jenen gefühlswunden...
Leuten denn doch einen heilsamen...
Schrecken in die Glieder gejagt zu haben.

Wir fühlen uns natürlich nicht...
berufen, den Machthabern in Frankreich...
Rathschläge zu ertheilen. Allein nach...
diesem Beschlusse und nach der ganzen...
Haltung, welche die Regierung in Paris...
den anarchischen Mordthaten gegenüber...
bisher beobachtet hat, will es uns...
scheinen, daß die französischen...
Staatslenker guten Rathes gar sehr...
bedürftig sind.

Das Verbot „aufreißerischer...
Abzeichen und Demonstrationen auf den...
Friedhöfen“ ist ja an sich vernünftig...
und wohl angezeigt. Unter den...
gegebenen Verhältnissen jedoch macht...
dieses Verbot den Eindruck, wie wenn...
Jemand mit dem — Fliegenwiesel...
auf die Tigerjagd ausziehen wollte!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Februar.

Die durch den ungarischen...
Episcopat, unterstützt von einigen...
clericalen Magnaten, in Scene gesetzte...
Demonstration mit dem „Katholikentag“...
bleibt nicht ohne Antwort. Die „Allg. Zeitung“...
schreibt aus Budapest unter dem 12. Februar: „Gestern fand hier ein...
liberaler Katholikentag statt, welcher...
eine Gegendemonstration gegen den...
letzten Katholikentag bilden sollte...
und dagegen Protest erhob, daß die...
von den clericalen Magnaten einberufenen...
Katholikensammlung im Namen aller...
Katholiken Ungarns den Kampf gegen...
die kirchenpolitischen Vorlagen...
proclamirte. Die gestrige Versammlung...
auf welcher sich die Elite der...
hauptstädtlichen Bevölkerung...
zusammenfand, und an welcher sich...
auch der liberale Hochadel betheiligte...
erklärte sich mit aller...
Entschiedenheit für die kirchenpolitischen...
Vorlagen der Regierung. Es besteht...
die Absicht, eine Landesversammlung...
der liberalen Katholiken Ungarns zu...
veranstalten, welche eine...
Gegenmanifestation gegen die...
Kundgebung des clericalen...
Katholikentages bilden soll.“

Seitens der Nationalpartei...
werden sich jenen fünf Abgeordneten, die...
sich schon bisher für den...
Chegegenentwurf erklärt haben, nämlich...
Clemens Ernusti, Julius Gullner, Julius...
Horvath, Ludwig Horvath und...
Emerich Weßter — wie die „B. Corr.“...
erfährt — auch noch Peter...
Agel, Béla Bernath und Ludwig...
Kullmann anschließen. Außerdem...
werden mehrere Mitglieder dieser...
Partei überhaupt nicht stimmen.

Wie man aus Njeregghaza...
melbet, wurde in der am 14. d. stattgehabten...
Generalversammlung des...
Sabotier Comitates mit allen gegen...
sieben Stimmen ein...
zumeist von katholischen...
Repräsentanten eingebrachter...
Antrag angenommen, wonach das...
Comité die Resolution des...
Katholikentages betreffend die...
Bevorzugung „verlässlicher“...
Katholiken bei den Gemeindegewählen...
von Aeveren seitens der...
Abgeordneten, wie auch die...
Verwendung der Kanzeln und...
Schulen zu confessionellen...
Zwecken im legislativen...
Bereich zu verhindern. Die...
Schweizermunicipien werden...
aufgefordert, ähnliche...
Beschlüsse zu fassen.

Die Graciffe der im Prager...
„Dmlabina“-Processe Angeklagten...
bilden an sich eine grelle...
Illustration der Stimmungen und...
Zustände, welche sich in Folge...
der jugendlichen Agitation in...
Böhmen herausgebildet haben. Woher...
die Angeklagten die Kühnheit...
schöpfen, in solcher terroristischer...
Weise aufzutreten, wird offenbar, wenn...
man die diesbezügliche...
Interpellation der jugendlichen...
Landtags-Abgeordneten liest. Wenn...
sich eine Partei nicht entblödet, die...
vom Gerichtspräsidenten als...
notwendig verhängte Anwesenheit...
von Sicherheitswache im...
Verhandlungslocale zur...
Abwehr planmäßiger...
Excesse als „Provocation“ der...
Ergebenden zu declariren, dann...
kann es wohllich nicht Wunder...
nehmen, daß solche Austritte...
vorkommen können, die in der...
Geschichte der österreichischen...
Strafjustiz einzig dastehen...
dürften. Nach dieser Definition...
einer „Provocation“ wird man...
den Werth jener cyrcischen...
Darstellung beurtheilen können, welche...
die verschiedenen Attentate...
gegen Deutsche durch „Provocation“...
der cyrcischen Attentäter...
erklären wollte.

Ueber den Gegenbesuch...
Kaiser Wilhelm's in Friedrichsruhe...
finden sich nach...
Hamburger Meldungen feste...
Bestimmungen noch nicht getroffen;...
jedoch erfolge derselbe...
aber vor dem 1. April. Der...
„Hamburgische Correspondent“...
sagt, der Kaiser dürfte die...
Fahrt nach Friedrichsruhe nicht...
erwartet antreten, um den...
Fürsten zu überraschen, da...
der Gesundheitszustand des...
Fürsten, obwohl gegenwärtig...
durchaus zufriedenstellend, immerhin...
fordauernd große...
Schonung und Fernhaltung...
jeder plötzlichen...
Gemüthsregung erfordert.

Kaiser Wilhelm äußerte...
am 13. d. beim...
Minister-Präsidenten Eulenburg...
wiederholt seine...
Ueberzeugung, daß der...
Reichstag den russischen...
Handelsvertrag annehmen...
werde. Zum...
Erzbischof Stablewski bemerkte...
der Kaiser beim...
Empfange, wie sehr er...
wünsche,

daß die polnischen...
Abgeordneten einstimmig...
den Vertrag annehmen. Ueber...
die Staffeltarife ist noch...
nichts endgiltig beschloffen;...
jedoch steht die...
Entschließung Preußens, die...
Staffeltarife aufzuheben, außer...
Zweifel. Die...
conservative Abgeordnetenhausfraction...
beantragt einstimmig, diese...
Frage vorläufig von der...
Tagesordnung abzulehnen, bis...
über den russischen...
Handelsvertrag der...
Beschlus des Reichstages...
vorliegen wird. — die...
ostpreussische Zeitung gegen...
die Auffassung, daß sie...
sich mit dem Handelsvertrage...
abfinden könnten.

Der deutsche Kriegsminister...
erklärte in der Budgetcommission...
des Reichstages, daß die...
Bestimmungen aufgehoben werden...
wonnach polnische...
Recruten in deutschen...
Landestheilen einzustellen...
sollen. Die nationalen...
Gegenläufe in Polen...
seien derart gemildert, daß...
die polnischen Recruten in...
ihrer Heimatsprovinz...
dienen können. Die...
„Kreuzzeitung“ findet...
darin ein Mandöver, um...
die polnischen Abgeordneten...
für den Handelsvertrag zu...
gewinnen. Die...
Caprivische Polenpolitik...
mache aus Polen ein...
zweites Oalicien.

Officiös verlautet, daß...
den Informationen der...
französischen Regierung...
zufolge die Schuld an dem...
zweiten französisch-englischen...
Zusammenstoße in Sierra...
Leone lediglich die...
Engländer treffe, welche...
ein auf französischem...
Territorium liegendes...
Dorf angriffen und von...
französischen...
Militärsoldaten zurückgeschlagen...
wurden.

Zwischen Italien und...
Frankreich weht noch immer...
eine recht frostige...
Brise. „Gaulois“ berichtet: „Die...
italienische Botschaft in Paris...
hat von ihrer Regierung...
die Weisung erhalten, durch...
die Consulate eine genaue...
Zählung der Italiener...
vornehmen, welche sich in...
Frankreich oder in den...
französischen Colonien...
aufhalten, von ihren...
Renten leben oder ihren...
Unterhalt erwerben. Zugleich...
soll von dem italienischen...
Minister des Innern an...
alle Bischöfen der...
Halbinsel ein Rundschreiben...
ergangen sein, welches die...
Zählung aller französischen...
Staatsangehörigen, die sich...
in ihren Provinzen...
aufhalten, und eine genaue...
Angabe ihrer...
Subsistenzmittel anordnet. Die...
Erstizung dieser beiden...
Rundschreiben würde...
wahrscheinlich in Uebereinstimmung...
gestellt werden — meint...
das orleanaische Blatt —...
daburch dürste man sich...
jedoch nicht irre machen...
lassen. Ueberhaupt sei...
das noch nicht Alles, was...
„Gaulois“ über die...
gegenseitigen Beziehungen...
der beiden lateinischen...
Schwehern zu erzählen...
weiß. Die italienische...
Regierung habe an der...
französischen Grenze...
„anormale militärische...
Maßregeln“ getroffen. Die...
22 Alpenbataillone, welche...
die 7 Regimenter des...
Alpenbeeres bilden, haben...
Befehl erhalten, ihre...
Wintergarnisonen zu...
verlassen, um ihre...
Sommerquartiere zu beziehen. Die...
Truppenbewegungen haben...
am 1. Februar begonnen und...
in einigen Tagen werden...
die Gebirgstruppen, Infanterie...
und Artillerie, in den...
ihnen für den Kriegesfall...
angewiesenen Zonen...
stehen. Ueberdies sei...
auch von der...
Verlegung von...
Linieninfanterie und...
Verlagierbataillonen, die...
sich gewöhnlich nur zu...
den Wandern nach dem...
Gebirge begeben, auf die...
Hauptpässe der Alpen...
die Rede.“

Der Londoner „Daily...
Telegraph“ meldet aus...
Belgrad: Große...
Aufregung verursachte die...
Veröffentlichung des...
königlichen Decretes, womit...
die serbischen Reservisten...
für den 21. Februar...
einberufen wurden. Mitglieder...
der radicalen Partei...
fürchten, es werde ein...
neuer Staatsstreich am...
6. März, als an dem...
Jahrestage der...
Proclamation Serbiens zum...
Königreiche, vorbereitet. Die...
Radicalen sind entschlossen, den...
Rath Rußlands zu...
besorgen, welcher dahin...
geht, von einer...
unbedingten Opposition...
abzulehnen und sich auf...
den positiven Widerstand...
zu beschränken, vorausgesetzt, daß...
die russische Regierung die...
Suspension der...
Verfassung verhindern werde.

Es ist vor Kurzem...
gemeldet worden, daß...
zwischen Rumänien und...
Bulgarien eine...
politische Annäherung...
sich vollzogen, die...
eventuell zum...
Abschlusse einer...
Militär-Convention...
führen wird. Wir...
wissen nicht, schreibt...
„B. L.“, wie viel...
daran wahr ist, aber...
jedenfalls gehört...
Bulgarien jetzt schon zu...
den Staaten, deren...
Bundesgenossenschaft man...
sucht. Die Türkei...
selbst legt seit Jahren...
den größten Werth auf...
die Erhaltung guter...
Beziehungen zu...
Bulgarien. Hoffentlich...
werden dieselben durch...
etwas abrupte Art, in...
welcher die Bulgaren...
sich in den Besitz...
der kleinen...
Eisenbahnstrecke...
Bellova—Sarambey...
gesetzt haben, nicht...
unterbrochen werden.

Feuilleton.

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnesekt. (42. Fortsetzung.)

„Meinst Du das wirklich, Erich?“...
erwiderte Frau von Letten; die...
gebeugte Gestalt richtete sich...
auf, die bleichen Wangen...
überflog eine schwache...
Röthe, die blauen Augen...
erhielten ihren fast...
erloschenen Glanz wieder. „So...
willst Du fertig sein mit...
dem Manne, der Dir...
Deinen Sohn gepflegt und...
erzogen, der den...
kränklichen, verweichlichten...
Knaben zu einem an...
Leib und Seele...
gesunden Jüngling...
gemacht hat, der uns...
ein lieber Freund und...
Hausgenosse gewesen, der...
durch uns Unerhörtes...
gelitten hat?“

„Nichts Unerhörtes, als...
wir durch ihn,“ murmelte...
der Baron. „Wir Alle...
sind die Opfer von...
Irrthümern,“ sagte...
seine Gemahlin. „Du...
kannst nicht so hart...
sein, Erich — und ich...
fürchte, Fritz würde...
sich gar nicht...
verbieten lassen, von...
seinem Herrn...
Vodmer Abschied zu...
nehmen, verleihe ihn...
nicht muthwillig zum...
Ungehörigen.“

„Nun, meinethwegen;...
so mag Fritz morgen...
nach Berlin fahren...
und von ihm...
Abschied nehmen,“...
gehand der Baron...
halb widerwillig zu. „Und...
Hildegard?“

Der Baron fuhr zurück. „Du...
kannst nicht im Ernst...
verlangen —“ „Was man...
dem zum Tode...
verurtheilten Verbrecher...
gewährt,“ fiel sie...
ein, „den letzten...
Abschied.“

„Dem Sterbenden...
gewährt man ihn,“...
erwiderte er, „aber...
Vodmer lebt. Dieser...
Abschied wäre nichts...
Anderes, als eine...
neue Knüpfung des...
Bandes, das...
zerrissen ist und...
zerrissen bleiben muß.“

„Daß Beide sich...
darüber keinen...
Täuschungen hingeben, daß...
sie sich nicht...
sorgen; ich füge...
mich Deinem Befehle, wie...
es Deine Kinder zu...
thun haben, aber der...
letzte Trost soll...
Hildegard und...
Vodmer nicht...
geraubt werden.“

„Was willst Du...
damit sagen?“

„Ich will Hildegard...
und Fritz morgen...
nach Berlin begleiten.“ „Sophie, Du?...
bedenke, Du hast...
seit dem unglücklichen...
Ereigniß kaum das...
Zimmer verlassen; die...
Erschütterung dieses...
Wiedersehens könnte...
Dich tödten.“

„O nein,“...
erwiderte sie mit...
traurigem Lächeln, „das...
Brüten über den...
Schmerz, das...
Einpflanzen in die...
Trauer kann tödten, zu...
gesund vermag man nur, wenn...
man den Dingen...
tapfer und muthig...
in's Auge sieht, das...
will ich, Erich, das...
bin ich Dir und den...
uns geliebten...
Kindern schuldig, und...
der Anfang soll...
morgen die Reise...
nach Berlin sein;...
unter meinen...
Augen mögen...
Vodmer und...
Hildegard sich...
Bewohl sagen. Bist...
Du einverstanden?“

Er...
zögerte noch. „Erich, ich...
bitte Dich!“...
sagte sie mit ihrer...
süßen Stimme, jenem...
Klange aus der...
Jugendzeit, dem er...
nicht zu...
widerstehen vermochte.

„Es sei!“...
sagte er, ihre...
Hand küßend. „Wenn...
Du so...
Gewaltiges über Dich...
vermagst, darf ich...
mich nicht...
klüner zeigen; ich...
gestatte ihnen den...
Abschied, aber Du...
versprichst mir, daß...
es wirklich ein...
Abschied sei.“

„Ich...
verspreche es.“

XVI.

„Mein Sohn, mein...
Sohn! Ich habe...
Dich wieder!“...
Gotthold Vodmer lag...
zu den Füßen seiner...
Mutter, die Arme um...
ihre...
Kniee geschlungen, den...
Kopf in ihren...
Schos gebrückt; sie...
strich mit der...
Hand sanft...
losgelöst über...
sein Haar und...
wiederholte...
sein immer von...
Neuem diese...
Worte, welche...
ihre ganze...
Seele erfüllten und...
lange, lange...
keinen Raum für...
einen anderen...
Gedanken ließen. Ihr...
Sohn war frei, er...
war ihr...
wiedergegeben, das...
war ihr für's...
Erste genug, sie...
fragte nicht, wie...
dies geschehen...
und was nun...
werden sollte, ja...
sie hatte...
sogar vergessen, daß...
Gotthold aus dem...
Gefängnis kam...
und der...
mütterlichen...
Fleischstücke...
recht bedürftig...
sein mochte.

Erst nach...
längerer Zeit...
fanden Mutter und...
Sohn die...
Ruhe, um...
einander zu...
erzählen, was...
sie erlebt und...
erlitten, und...
nun erfahre...
Gotthold auch, daß...
Hildegard eine...
Zusammenkunft...
mit seiner...
Mutter gehabt, und

welche Folgen...
sich daran...
geknüpft hatten. Ein...
tiefer Schatten...
flog über seine...
Stirn und...
schwer aufsteigend...
sagte er: „Auch...
sie hat an mir...
zweifeln können!“

„Nicht an...
Deiner Unschuld...
an dem Tode —“...
fiel er ein, „das...
ist noch...
schmerzlicher. Fests...
ohne...
Wanken hat...
Nur Eine an...
mich geglaubt —...
meine Mutter!“

„Nein, Gotthold!“...
sagte die alte...
Frau. „Fests, ohne...
Wanken, mit...
vollster...
Ueberzeugung hat...
nur die...
enthusiastische...
Knabenseele an...
Dich geglaubt, die...
Du Dir ganz...
zu eigen gemacht, Fritz...
von Letten.“

„Und Du, Mutter!...
Du?“

„Ich...
wünschte, daß...
mein Sohn...
kein...
Verbrecher...
sein könnte, und...
doch, das...
verhörte...
Weisen, das ich...
an Dir...
wahrenommen, Deine...
heimliche...
Entfernung von...
Lettenhofen, alles...
Das...
beunruhigte mich...
furchtbar; auch ich...
wünschte, Du...
habest...
Uebelthun von...
Letten geliebt und...
jenseit in...
irgend einer...
Weise der...
Katastrophe...
nicht fremd.“

„Das...
bin ich...
auch nicht! Ich...
bin...
schuldlos...
schuldlos, und...
das...
scheidet mich...
für das...
Leben von...
Hildegard. Ich...
werde...
Deutschland...
verlassen, ohne...
sie noch...
einmal...
gesehen zu...
haben; erst...
wenn das...
Meer...
zwischen uns...
liegt, werde ich...
ihre...
Schreiben und...
Abschied von...
ihren nehmen.“

„Du...
wirst so...
bald fort?“...
Ich habe...
Dich...
nur...
wiedergesehen...
bekommen, um...
Dich...
von...
Neuem zu...
verlieren!“...
flachte Frau...
Vodmer.

„Du...
verlierst...
mich nicht, Mutter!...
Mit jeder...
Faser...
hängt meine...
Seele an...
Dir, und...
sie...
bleibt bei...
Dir, auch...
aber...
mich fort; die...
Luft der...
Heimat...
würde mich...
jetzt...
erstickend, nur...
fern von...
Deutschland...
kann ich...
wieder...
ausathmen. Ein...
paar...
Tage...
will ich...
in...
Deinem...
Schutze...
ausruhen, dann...
laß mich...
ziehen.“

„Geh...
mit Gott, mein...
Sohn!“...
sagte sie, ihre...
Tränen...
trocknend. „Es...
wird...
Dich...
doch...
wieder...
heimwärts...
zum...
Vaterlande...
und zur...
Mutter...
ziehen!“...
Sie...
schwieg...
plötzlich, als...
habe sie...
sich...
besonnen, daß...
es...
besser...
sei, einen...
Zulaß, den...
sie...
noch...
machen...
gewollt, unausgesprochen...
zu...
lassen. In...
ihrer...
Brust...
lebte die...
Hoffnung, daß...
es...
für...
ihn...
noch...
einen...
Trost...
vor dem...
Scheiden...
geben...
werde, und...
diese...
Zuversicht...
hatte sie...
nicht...
betrogen.

Der bulgarischen Regierung, die seit einem Jahre in dieser Sache in Konstantinopel Schritte gethan, ohne daß es ihr gelungen, auch nur einen Bescheid zu erhalten, ist endlich die Geduld ausgegangen und angesichts der Unmöglichkeit, die Station Belova noch länger als Grenzstation zu erhalten, haben sie zu einem Acte der Selbsthilfe gegriffen. Das ist gewiß nicht correct und Niemand kann einen solchen Schritt als gerechtfertigt ansehen. Aber es existiren Entschuldigungsgründe für denselben und die wird man wohl auch in Konstantinopel anerkennen. Wenn die Bulgaren, wie zu hoffen, in der Rechtsfrage die nöthige Reparation geben werden, wird man wohl in Konstantinopel bereit sein, über die Affaire in friedlicher Art hinwegzukommen.

Kleinasien aus der Vogelschau.

Aus der ungeheuren Masse des größten Erdtheils schiebt sich, einer vorgestreckten Hand gleich, Kleinasien in die europäische Welt hinein. Wenigstens die Halbinsel geographisch zu Asien gehört, ist sie doch durch ihre Lage ebenso sehr in die Schicksale des östlichen Europa, wie in die Asiens verflochten und weist daher eine reiche und mannigfaltige Geschichte auf. Mit den Sagen aus alterer Zeit, von Pelops, dem gewaltig Ringenden, der aus Pygmaion kam, von Niobe, die zu Stein erstarrt über den Tod ihrer sieben Söhne und sieben Töchter dort oben am Siphon ewige Thränen weint, von dem Kampfe und dem Leben der Achäer und Trojaner, die der unsterbliche Dichter besungen, ist jedes Deutliche jugendliche Phantasie genährt worden. Den gewaltigen Ringkampf zwischen Hellenen und Persern, den Triumphzug von Xerxes' großem Sohne, der den Sieg Europas über Asien, hellenischer Cultur und politischer Freiheit über Barbarei und Despotismus entgültig entschied, haben wir Alle mit voller Herzenseilnahme begleitet und sind an den Stätten heimisch geworden, wo diese Ereignisse sich abspielten. Dann aber verblaßt in den folgenden Jahrhunderten das Bild in unserer Erinnerung. Von dem Wogen der Völker, die sich hier im Streite begegneten, viel zerkünder, wenig bauend, wissen wir Europäer kaum etwas, es sei denn die Kunde von den Nöthen, welche die Kreuzfahrer in den traurigen Wildnissen des Hochplateaus zu erdulden hatten. Bei Koninin, der Hauptstadt dieses im ersten Jahrhundert gegründeten Osmanischen Sultanats, erobert Kaiser Rothbart seinen glänzenden Sieg. Seit der türkische Stamm der Osmanen dauernd die Herrschaft über die Halbinsel gewonnen, seit etwa 500 Jahren liegt mehr oder weniger ein Scheitler über dem Lande und seine Geschichte ist nicht fortgeschritten. Die jüngste Vergangenheit hat durch den auch hier nicht ausgebliebenen Wettbewerb der Nationen um Handelsgewinn neue Strömung in den einst so bewegten und lebensvollen westlichen Theil gebracht. So ist u. a. Smyrna mit seinem herrlichen Hafen der Sammel- und Stapelplatz der europäischen und asiatischen Völker geworden, auf zahllosen Schiffen findet die Verbindung der Landesprodukte und der Erzeugnisse menschlicher Arbeit statt, während hier und dort schon der Puff der Locomotive ertönt. Wohl lassen sich hieran Hoffnungen für das einst so blühende Land knüpfen; aber voraussichtlich wird es nicht der Friede sein, welcher die, wenn auch langsam reisenden, doch umso werthvolleren Früchte der zeitigen macht, vielmehr wird voraussichtlich auch hier wie anderwärts die Götin des Streites, wenn nicht die Mutter des Besseren, so doch des Umsturzes und der Neugestaltung sein. Doch bevor wir dies näher erörtern wollen, wollen wir kurz die Halbinsel geographisch betrachten; denn die Geschichte Kleasiens ist, wie fast überall das Resultat seiner geographischen Lage. Die erstere ist der Entwicklung eines kräftigen nationalen Lebens nicht günstig und in der That hat das Land keine eigene Geschichte. Der erste Versuch eines nationalen Staates in Asien scheiterte durch die Perser, die hellenistischen kleineren Staatenbildungen, welche sich aus dem Reiche Alexanders des Großen gebildet hatten, gingen in dem Römerreiche auf; sonst war Kleinasien stets die Beute und der Spielball sich bekämpfender Völker. Verjörbert wurde dies durch seine Lage. Denn wie ein Fallbrett hat es die Völkermutter Asien niedergelassen, damit ihre Kinder darüber hinaus zur Befestigung des westlichen Theiles der alten Welt bequem schreiten konnten. Am günstigsten sind die Meeresgelände, mehr im Norden als im Süden, am vorzüglichsten im Westen der Entwicklung des reichsten Lebens durch ihren üppigen Reichthum, ihre reiche Gliederung und durch ihre vorgestreckte Lage gewesen.

Die Halbinsel Kleinasien, auch Anatolien (türkisch Anadol) und besonders im westlichen Theile Lykante genannt — beide Namen bedeuten Land des Sonnenaufganges — wird auf etwas mehr als 491,000 Quadratkilometer geschätzt, ist also bedeutend größer als das Königreich Preußen (348,458 Quadratkilometer) und etwas kleiner als das Deutsche Reich (540,504 Quadratkilometer); die Einwohnerzahl beträgt indessen nur etwa sechs Millionen. Gegen Norden, Westen und Süden sind die Grenzen durch das Meer gegeben. Im Osten geographisch nicht fest bestimmt. Die Halbinsel mündet an das Hoch- und Alpenland Armenien; von hier zieht sich nach Südwesten der breite Antitaurus bis an den Meerbusen von Iskanderum, seine Fortsetzung, der Taurus aber, von da bis an die Ägäische See und an dieser und dem Marmara-Meer entlang unter verschiedenen Namen bis in den Pontus zum Cap Baba. Hier findet der Anschluß an die

Am nächsten Tage traf die Baronin von Letten mit ihren beiden Kindern bei Frau Bodmer ein.

„Wir wollten sie nicht reifen lassen, ohne Ihnen ein Bebewohl zu sagen.“ redete die edle Frau Bodmer an, der tief erschüttert, keines Wortes mächtig vor ihr stand und des Cabets flüsternde Leibesungen wie halb im Traume über sich ergehen ließ. Hildegard hing an Frau Bodmer's Halse und wagte kaum zu ihm hinüberzugehen.

Endlich riß sich Bodmer von seinem Jüngling los, und sank Frau von Letten zu Füßen. „Sie kommen zu mir; Sie begnadigen den Sünder, der nicht wagte, wieder vor Ihrem Antlitze zu erscheinen!“ rief er unter Thränen und drückte schüchtern seine Lippen auf die ihm bargereichte Hand. „Sie bringen mir Verzeihung, o das ist himmlisch!“

„Nicht so, Bodmer,“ antwortete die Baronin, „Ihre Schuld ist gering gegen die, welche wir gegen Sie auf uns geladen; an uns ist es, um Verzeihung zu bitten.“

„Ich hätte — ich durfte nicht —“ begann Gotthold, „doch was hilft Alles Erwägen und Anklagen, das Geschehene ist nicht mehr zu ändern; wir Alle müssen die Folgen tragen. Für mich heißen sie Verbannung aus dem Vaterlande, ein freudloses, einleines Leben.“

„Sie werden es nicht nutzlos verstreichen lassen. Arbeiten Sie für das Wohl Ihrer Mitmenschen; Ihnen ist viel gegeben, es wird auch viel von Ihnen gefordert!“ sagte die Baronin.

„Ich will es!“ rief Bodmer sich erhebend feierlich, „In Ihre Hand, gnädige Frau, leiste ich den Schwur: Mein Leben sei dem Wohle Anderer geweiht, das sei meine Buße, meine Sühne!“

„Und mußt Du dazu außer Landes gehen?“ fragte seine Mutter, welche, Hildegard an der Hand haltend, näher getreten war.

„Ich muß es!“ erwiderte er mit Bestimmtheit. „Liebe, liebe Mutter, mache mir das Verreisen nicht schwerer als es ohnehin ist!“

Er schwing einen Augenblick, dann trat er dicht an Hildegard heran, ergriß ihre beiden Hände und sah ihr tief in die Augen. „Du glaubst an mich?“ flüsterte er.

„Unverbrüchlich!“ antwortete sie. „Verzeihe, daß ich zweifeln konnte, o Gotthold, der Zweifel kam aus dem Kopfe, das Herz wußte nichts davon.“

„Ich habe nur Dich geliebt und werde nur Dich lieben!“ versetzte Gotthold. „Das sage ich Dir hier in Gegenwart Deiner und meiner Mutter, wie ich die Wahrheit reden würde im Angesicht des Todes. Ich bin ein Sterbender für Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Osten mit dem Armenischen Hochland verwachsenen Pontischen Küstengebirge statt.

Ein central gelegenes, massenhaftes, schwer zugängliches, kühles und trockenes Hochland fällt die Halbinsel aus und wird von schmalen, niederen Küstengebirgen, im Westen von besonders feinem Stoffe, umsäumt. Auf dem pflanzenarmen, steppenartig gebildeten, düsteren Plateau herrscht die religiöse, mysteriöse und melancholische Stimmung des Morgenlandes, während ein gewisser Reiz nur über der Westküste gelagert ist, welcher eine abendländische Erbschaft zu Theil wurde. Von hier lenken wir den Blick nach Osten auf eine andere der bemerkenswerthesten Gegenden der Welt, die zwischen drei Meeren — dem Pontus, Kaspien und Mittelmeer — sich ausbreitet und große Wichtigkeit besitzt. Wir meinen das überaus mächtige, kahle, Alpensee einschließende, armenische Hochplateau mit vereinigt aufgelegten Kegeln sich hinziehenden Ketten. Die ungeheuren, zerfetzten Bergmassen sind von den tiefstluchtigen Thälern des Euphrat, Aras, Kur und Tichorut wild zerrissen und gleichen morischem Gestein. Wenige, aber desto wichtigere Karawanenwege, die in den Rissen leicht zu sperren, wurden von Chazares, Cyrus, Mithridates, Craffas, Antonius, Trajan, Septimus Severus, Heraclius, Chosroes, Belisar und Tamerlan durchzogen.

Die zahlreichsten Flüsse haben meist einen kurzen Lauf und entquellen an den Plateaurändern. Nur wenige auf der Hochebene selbst entstehende Ströme, wie der Rißt-Zrmak, d. h. Roher Fluß (der Hays der Alten) und Sakaria müssen sich gegen die quer vorliegenden Gebirge den Ausgang gewaltsam erkämpfen. Wenn der centrale, anatolische Strom, der Rißt-Zrmak, wegen seines langen einformig gestalteten Laufes bemerkenswerth, dann ist es der Sakaria durch das Geheimnißvolle der eigenen, wie der Bahnen seiner Zuflüsse. Da keine dieser Wasserläufer schiffbar, so ist damit der Charakter des Verkehrs gegeben; die Schwierigkeit und Langsamkeit wird dadurch gesteigert, daß Wege und Straßen, auf denen schon eine persische Königspost von Su a bis an das Ägäische Meer ging, verfallen sind. So lange nicht Eisenbahnen das Land durchziehen, werden die Karawanenzüge den Verkehr vermitteln müssen. In militärischer Hinsicht sind obengenannte Ströme von großer Wichtigkeit.

Was die klimatischen und Vegetationsverhältnisse anbetrifft, so stellt sich auf dem Anatolischen Schauplatz die ganze reiche Scala der Zonen und Gemächte Europas von den arktischen bis zu denen des Mittelmeeres dar. Hier Alpenkraut und Knieholz, dort Dattelpalme und Lorbeer. Uppigste Sandpflanzen grenzen an salzige Steppen, dichtbestandene, kräftige Wäldungen an strahlende Plateaus, und Thäler mit fast tropischer Hitze durchfurchen Gebirge, deren ehrwürdige Gipfel in ewigem Schnee erglänzen.

Vom Delta des Tichorut, dieses heute träge dahinschiebenden, morgen vielleicht reißenden Gebirgsstromes, bis zum Bosporus fällt Anatolien den Kurzwellenschlag des Pontus, das unheimlich dröhnende Voreasbrausen und das styische Gefstode im Wintersturm. Steuert man unter westlichem Kurse aus den südöstlichen Winkel des Schwarzen Meeres an der Küste entlang, dann dehnt sich vor den Blick bis an die einfließende Trapezunt seliges, feil aufstrebendes, unabhäres Gefüge in beruhender Stille und Debe aus. Inmitten eines Ringes verwitterter Mauern und verfallener Thürme, zwischen wilden Felsenklüften, auf über einander liegenden Terrassen ruhend, träumt malerisch hingegossen Trapezunt von einstiger Größe. Denn an was gemahnt nicht Alles des Name der Stadt, bei deren Anblick der begehrte Ausruf: „Thalatta! Thalatta!“ von den Zehntausenden erscholl, die Xenophon führte, von wo aus die Pontischen Könige und die unglücklichen Kommenen ein Reich beherrschten, das gegen die See hin fast ebenso abgeschlossen und naturfest gestaltet war, wie durch hohe Gebirge auch landseitig!

Dem so günstig postirten Trapezunt gelang es, Selbstschuden wie Ottomanen zu trotzen und seine Unabhängigkeit lange Zeit den Kaisern von Nicäa wie von Konstantinopel gegenüber zu erhalten. Heute liegen nicht nur Wall und Graben der Feste, sondern auch die einstigen Molen in Trümmern, welche das Strandstück ungeschützt dadurch weit machten, daß sie die Fohrgänge den Wuthausbrüchen des türkischen Egninus, über dem noch Medea's Geist zu schweben scheint, entzogen. Die alte Kaiserstadt ist trostlos, dank ihrer vortheilhaften Lage, noch jetzt ein Haupthafenort des Transits zwischen Europa und Vorderasien.

Westlich von Trapezunt, dort, wo Anatolien sich am weitesten nach Norden wölbt, erhebt sich das der Sage nach vom Argonauten Antiochos, oder von der Nymphe Sinope gegründete Sinob, die alte asyrische, von Mithras colonisirte Stadt, auf einer kleinen seiffen Halbinsel und mit dem Festlande durch eine schmale Landenge verbunden. Sie sah als Residenz von Mithridates Eupator VI., welchen die Geschichte den Großen nennt, wie unter Römern- und Byzantinerherrschaft Zehntausende hindurch als Handelsemporium machtvolle Tage und besag weitreichende lohnende Verbindungen. Von all' der Größe, von all' der Pracht hat der umbarmherzig nagende Bahn der Zeit hier nichts hinterlassen, als die ungeschöbarten natürlichen Verbindungen der Gegend. Aber schredliche Zeiten sind über die Stadt dahingegangen. Bei der Katastrophe vom 30. November 1853, als die Russen unter Admiral Nachimow das hier vor Anker liegende türkische Geschwader mit großer Ueberlegenheit angriffen und vernichteten, sank die westliche Hälfte der Stadt in Trümmer; im Jahre 1814 waren die Saporogischen Kosaken von der Krim aus in leichten Voten gegen die wohlbesetzte Stadt heraufgezogen, hatten selbige zu Falle gebracht und in Brand gesetzt; mit reicher Beute beladen, erreichten sie glücklich wieder die Krim'schen Gestade. (Fortsetzung folgt.)

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 14. Februar. So beginnt denn endlich am nächsten Montag im Plenum des Unterhauses die hochwichtige Debatte über das neue Gesetz der obligatorischen Civilehe.

Zu dieser mit Spannung erwarteten Debatte sind einstweilen als Decernat bloß 10 oppositionelle Redner vorgemerkt, denen sich voraussichtlich in unserer Volkssammer leider noch ein Duzend servile Schleppträger des Ultramontanismus und non possumus anreihen wird. Ohne dieser schwer qualifizirbaren Propaganda einer reactionären Clique zu nahe zu treten, dürfen wir wohl dieselbe auch schon deshalb als die servilen Schleppträger eines antichristlichen Ultramontanismus sehen, indem Namens unseres katholischen Clerus selbst durch officielle Enuncciationen des Jesuitenpaters Tomcjanji und des erzbischöflichen Vicars Ciska dahin unzweideutig geäußert wurde, daß jeder Liberale nicht Hand in Hand mit den jesuitisch gesinnten ultramontanen Katholiken unmöglich als ein wahrhaft guter Katholik angesehen werden darf.

Hieraus folgt, daß nicht allein Jesuiten, sondern allenthalben der größte Theil von Würdenträgern und dem katholischen dii minorum gentium als die Getreuen des Papstthums anzusehen seien, daß man sich jedoch mit all' diesen servilen Anhängern durchaus nicht begnügen, sondern entschieden voraussetzen und terroristisch folgern will, daß das Papstthum und der gesammte Anhang aller wahrhaft guten Katholiken blindlings jedem angeblichen Dogma, jeder Richtung, jedem Dictat des römisch-katholischen Papstthums unbedingt, ausnahmslos folgen müsse.

Angesichts derartiger, dem Geiste des 19. Jahrhunderts hochsprachender terroristischer Agitationen, angesichts des am 16. Januar hier stattgehabten katholischen Congresses erscheint es demgemäß selbstverständlich, daß hier am 4. März den dort gefassten, reactionär angehauchten Beschlüssen durch eine katholische liberale Landesversammlung ein Paroli geboten werde, um selbst den verhängnisvollsten Schein zu vermeiden, daß die Stillstehenden darin einwilligen, ausnahmslos als Anhänger jesuitisch gesinnter katholischer Kömmlinge Ungarns angesehen werden zu wollen.

Zu unserer Legislative scheint Apponyi und dessen Anhang das Grob einer ultramontanen Armee bilden zu wollen. Und wollte auch Apponyi heute nicht als declarirter Führer der schwarzen Garde hingenommen werden,

— muß er dennoch zugestehen, daß seine leidenschaftliche Herrschucht derart fieberhaft und grenzenlos ist, daß er selbst dann in's Jähwässer des Ultramontanismus kopfüber hineinsürzen will, wenn er die reactionären Geister später nicht los wird, die er herausbeschworen und mit den Wölfen im ultramontanen Schafpelz rettungslos erbärmlich heulen muß: „Für deren Berthebigung er mit seinem Anhange als Führer der sogenannten Nationalpartei die heiligsten Interessen auf's Spiel gesetzt hat.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerböchsten Hoflager dem nach Budapest berufenen Klausenburger Schulinspector Franz Rozma als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Schulwesens entfalteten nützlichen Wirkksamkeit den k. Rotzbittel tagfrei zu verleihen.

(Reise der Königin.) Aus Sibiraktr wird berichtet: Die Nacht „Greif“ mit Ihrer Majestät Kaiserin-Königin Elisabeth an Bord, ist am 14. d. Abends nach der östlichen Küste von Spanien abgelegt.

(Erzherzog Otto in Egypten.) Man schreibt aus Kairo vom 7. d.: Erzherzog Otto nahm an verschiedenen interessanten Jagden in der Umgebung der ägyptischen Hauptstadt theil und mochte kürzlich einem militärischen Schauspieler bei, welches die englischen Occupationstruppen zwei Tage lang in Geseire aufführten. Die piéce de résistance bildete ein Angriff auf ein besetztes Lager, welches durch englische Soldaten, die Trachten mahdischer Krieger angelegt hatten, verteidigt wurde. Der Erzherzog folgte nach Beendigung des Schauspiels — das Lager wurde zum Schlusse in die Luft gesprengt — einer Einladung des Officierscorps des 7. englischen Garde-Dracoen-Regiments und nahm im Kreise der Officiere in der in Ueblich gelegenen Caferne das Diner. Vor einigen Tagen hat der Erzherzog einen mehrtägigen Ausflug durch die Wüste nach Kasr-Damar zum Besuch der Matronen angetreten.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Handelsminister die der „Erlsen Siebenbürger Goldbergwerks-Aktiengesellschaft“ für deren „Radolfi“-Industrie-Etablissement in Boicza zugestandenen staatlichen Begünstigung auch auf das mit diesem Unternehmen in enger Verbindung stehende Bergwerk „Balca Mica Daniels“ erstreckt.

(Präsentation des evang. Stadtpfarrers in Hermannstadt.) Von dem evang. Presbyterium wurde folgendes Programm für die Feierlichkeiten bei der Präsentation des neuwählten Stadtpfarrers der evang. Glaubensgenossen A. B. in Hermannstadt Herrn Karl Klein aufgestellt und den Mitgliedern der evang. Kirchengemeinde mit einer Einladungskarte zugestellt:

Die Präsentation findet Donnerstag den 22. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu sämtliche Mitglieder der Kirchengemeinde eingeladen werden.

Zu diesem Besuche versammelt sich die eingeladenen Gäste und die Mitglieder der größeren Gemeinde-Verretung in der Kirche und nehmen die Sige in den freigehaltenen vorderen Bänken im Schiff der Kirche ein.

Die Mitglieder des Presbyteriums mit dem Bezirks- und Capitels-Dechanten, dem Bezirks-Curator, den Mitgliedern des hochverwirdigen Capitels, dann die Gäste, welche an der Feierlichkeit Antheil zu nehmen wünschen, die Stadtpfregier mit den Professoren und Lehrern der hiesigen evang. Lehranstalten versammeln sich Vormittags 9 1/2 Uhr im Sitzungssaale des Pfarrgebäudes.

Der Stadtpfarrer selbst wird durch eine aus der Mitte des Presbyteriums entsendete Deputation abgeholt.

Nach Beendigung der daselbst vorzunehmenden Feierlichkeiten treten sämtliche im Pfarrbaue Anwesenden um 10 Uhr unter Glockengeläute den Gang in die Kirche an. Der Zug geht rings um das Chor der Kirche, und es findet der Eingang in dieselbe bei der dem Gymnasialgebäude gegenüber liegenden Pforte statt.

Den Zug eröffnet der Bezirks-Dechant mit dem Präsentator und dem erwählten Stadtpfarrer; hierauf folgen die Geistlichen, die Gäste, die Mitglieder des Presbyteriums, die Stadtpfregier, dann die Professoren und Lehrer. Sämmtliche, welche sich im Zuge in die Kirche begeben haben, nehmen die Sige im Chor der Kirche ein.

Nachdem dieselben Platz genommen haben, beginnt die Musik auf dem Raume bei der Orgel. Dieser folgt die Präsentations-Rede und darnach die vorchriftsmäßige Einführung des Stadtpfarrers in das Amt.

Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten folgt ein Orgelspiel und während desselben beginnt der Austritt aus der Kirche.

Die Festheilnehmer, welche im Zuge ihren Eintritt in die Kirche gehalten haben, begeben sich von da in derselben Reihenfolge in das Pfarrgebäude, von wo sodann die Verammlung auseinander geht.

Dem Stadtpfarrer wird das Geleite bis in seine Wohnung durch zwei Mitglieder des Presbyteriums gegeben.

Den Schluß der Präsentation bildet das Präsentations-Mahl, welches an demselben Tage im Saale des Gesellschaftshauses um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt.

Dazu wird der Stadtpfarrer durch zwei Mitglieder des Presbyteriums abgeholt.

Die Mitglieder der evang. Kirchengemeinde, welche an dem Präsentations-Mahle theilnehmen wollen, können die Eintrittskarte um den Betrag von 5 fl. von den Austrägern, welche eine Subscriptions-Liste bei sich führen, oder in der Presbyterialkanzlei bei Actuar Albert Neugeborenen während der Amtsstunden, wie auch in den Buchhandlungen W. Krafft und G. U. Seraphin, in der Administration des „Sieb. Deutschen Tageblattes“ und in der Specereimanagerhandlung J. Bille's erhalten.

Es ist wünschenswerth, daß die Subscription für das Festmahl, beziehungsweise die Kartentilgung bis Dienstag Mittags beendet ist.

(Das hiesige Casino) hält seine ordentliche General-Versammlung am Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, in den eigenen Localitäten ab. Verhandlungs-Gegenstände sind: Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht pro 1893; Jahres-Balanzirung pro 1894; Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren; Ergänzungs-Wahl des Ausschusses.

(Wasser-messungen im Tzoodflusse.) Die Beobachtungen im Profißbau variirten in der Zeit vom 1. bis 14. Februar l. J. zwischen 30 und 52 Centimeter. Seit dem 12. d. M. ist der eine Seitenarm, in welchem sich der Profißbau befindet, eisfrei. Der niedrigste Wasserstand von 30 Centimetern wurde am 13. und 14. d. M. constatirt. Die am 14. d. M. durch Messung ermittelte Wassermenge betrug an diesem Tage im Profißbau 1 525 Kubikmeter pro Secunde — außer dem Wasser, welches in dem zweiten Seitenarme fließt.

R. L. (Circus Corradini.) Den Sport- und Circus-Freunden Hermannstädts steht für den kommenden Monat eine Reihe interessanter und genussreicher Abende bevor, indem ein Circus allerersten Ranges hieher kommen und einen bloß auf 3—4 Wochen berechneten Aufenthalt geben wird. Circus Corradini, dessen Director Franz Corradini als Dressur anerkanntermaßen in Europa als Capacität gilt, hat in Brüssel, Antwerpen, Rotterdam u. s. w. glänzende Erfolge erringt und ist nun das erste Mal in Ungarn, indem er, um den Winter über sein großartigtes Ensemble complet erhalten zu können, sich entschloß, nachdem er im Politama zu Triest colossales Furore gemacht hatte, das zuwilling disponible Theater in Großwardein als Circus umzubauen und daselbst die Wintermonate zu verbringen. Dieser Plan ist ihm denn auch glänzend ge-

die Herrschaft
in's Fieberwasser
die reactionären
mit den Wölfen
an muß: „Für
der sogenannten
bat.“

16. Februar
Rajahat geruchten
höchsten Hoflager
Franz Kosma
alteten nützlichen

wird berichtet:
Elisabeth an
anten abgelegt.
abt aus Raivo
ressanten Jagden
te kürzlich einem
apationen-Truppen
assistance bildete
che Soldaten, die
gt wurde. Der
ager wurde zum
Officierscorps des
nie der Officiere
nigen Tagen hat
nach Kasr-Dawar

Handelsminister
die der „Ersten
aboli“-Industrie-
gungen auch auf
ehende Bergwerk

ers in Her-
endes Programm
en Stadtpfarrers
in Karl Klein
einde mit einer

mar d. J., Vor-
Mitglieder der

ne Gäste und die
he und nehmen
f der Kirche ein-
und Capitel-
hochbehrwürdigen
Abthil zu nehmen
ern der hiesigen
im Sitzungssaale

Mitte des Pres-
erklärten treten
er Glodengelute
Chor der Kirche,
ebäude gegenüber

entator und dem
Halle, die Mit-
Professoren und
begeben haben,

die Musik auf
ations-Rede
des Stadt-

ein Orgelspiel
in die Kirche
in das Pfarr-

ung durch zwei
s-Mahl, welches
Ihre Nachmittags

Presbyteriums

Präsentations-
den Betrag von
bei sich führen,
oben während

raft und G.
en Tageblattes“

Bestmahl, be-
ist.
die General-
tags 4 1/2 Uhr,
sind: Jahres-
nare pro 1894;
Lustschiffe.

Die Begünstigte
I. Z. zwischen
Seitenarm, in
die Wasserstand
tritt. Die am
an diesem Tage
Wasser, welches

und Circus-
eine Reihe in-
cus allerersten
rechneten Guelus
rector Franz
Capacität gilt,
Erfolge erzielt
hinter über sein
hloß, nachdem
as zufällig dis-
nd dabeist die
glänzend ge-

lungen, indem der Circus die ganze Zeit über und auch gegenwärtig noch allabendlich überfüllt ist und, wie auch ein Zeugniß der dortigen Oberstadthauptmannschaft bestätigt, in künstlerischer und moralischer Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt. Circus Corradini, der über eine bedeutende Anzahl prächtiger Pferde edelster Race und ein durchwegs aus Kunstkräften allerersten Ranges verfügt und wirklich Großartiges leisten soll, hat bisher allenfalls sensationelle Erfolge erzielt, die auch hier nicht ausbleiben werden, wenn der Circus, dem das beste Renommée vorangeht, wirklich auf dem Gebiete der Pferde-Dressur, Gymnastik, Equilibristik u. s. w. so Ausgezeichnetes leistet, wie es von ihm heißt und außerdem das einzige in seiner Art dastehende Ballon-Ferd „Blondin“, mit welchem Corradini in Paris, London (dasselbst auch vor dem Prinzen von Wales und Kronprinzen von Italien) Budapest u. s. w. wahre Triumphe feierte, ferner aber die für hier neue „Wasser-Pantomime“ und berartige Attractions-Nummern nach Hermannstadt bringt. Jedenfalls darf man auf die Premiere des Circus Corradini äußerst gespannt sein.

— (Militär-Concert.) Sonntag den 18. d. von 7 Uhr an-gefangen spielt der freiem Entrée im Gesellschaftshause die Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments.

— (Pomologische Lehrcurse.) Nach einer Kundmachung des k. ung. Ackerbauministeriums finden in Budapest (in der k. ung. Wingerschule) vom 28. März bis 6. April und in Kolozs-Monostor (in der dortigen k. ung. wirtschaftlichen Lehranstalt) vom 2. bis 11. April pomologische Lehrcurse statt. Der Zweck dieser Lehrcurse ist die sachmäßige Ausbildung jüngerer, das Baumschulwesen besorgender Lehrer, die Heranbildung von Bezirks-Inspectoren für Gemeinde-Baumschulen, ferner die Ausbildung von Obstbau treibenden Grundbesitzern sowie den Privat-, Herrschafts-, Vereins- und Gemeinde-Gärtnern die Gelegenheit zu geben, in der Vercelung und Pflege von Obstbäumen die nöthigen Anweisungen zu erhalten. In jeder Lehrcurse werden nur 16 Lehrer aufgenommen, die mit 15 fl. Reiseausgabe und 1 fl. 50 kr. Verpflegungsgebühren beteiligt werden. Lehrer, die im vorigen Jahre an einem solchen Kurse theilgenommen haben, können für dieses Jahr nicht concurriren. Die mit der Besorgung der Gemeindebaumschulen beauftragten Lehrer, welche am Lehrkurs theilnehmen wollen, haben ihr mit einem 50 kr.-Stempel versehenes Gesuch — in dem Alter, Sprachkenntniß, die in der Baumschule bisher geleisteten Dienste zu erwähnen und von der unmittelbar vorgelesenen Schulbehörde zu bestätigen sind — bis 1. März l. J. beim k. ung. Ackerbauministerium einzureichen. Nach diesem Termin eingelangte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Außer den erwähnten Lehrern werden in den Kurs noch drei bis vier Grundbesitzer, Gärtner und auch Private aufgenommen, die aber an der staatlichen Verpflegung nicht theilnehmen. Auch die Gesuche der letzteren sind bis zum erwähnten Termin einzureichen. Nach Beendigung des Lehrkurses haben die Besucher eine theoretische und practische Prüfung abzulegen und erhalten über das Resultat ein Zeugniß.

— (Rumänische Grenzvermessungszeichen auf ungarischem Gebiete.) „Magyarország“ erzählt Folgendes: Der Minister des Aeußeren hat im vorigen Jahre das ungarische Landesvertheidigungs-Ministerium verständigt, daß es einigen rumänischen Officieren, die längs der ungarisch-rumänischen Grenzlinie, zwischen dem Defeßer Pass und dem Tömöser Pass Vermessungen machen, erlaubt habe, die ungarische Grenze zu überschreiten und ihre Voten, militärischen Hilfsarbeiter und Vermessungsgeräte mitzunehmen. Diese Erlaubniß sei in einer offenen Ordre enthalten, welche der Minister den betreffenden Officieren gegeben hat. Die rumänischen Officiere haben von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht; ja, ein rumänischer Hauptmann hat mit Hilfe von vier Soldaten auf ungarischem Gebiete trigonometrische Signalstangen aufgestellt und dieselben auch nach benedigten Vermessungsarbeiten dort gelassen. Der Vicegouverneur des Csiker Comitats erstattete hierüber einen Bericht an das Ministerium des Innern, welches eine technische Vocallausgesehen-Aufnahme anordnete. Die betreffende Commission berichtete dem Minister, daß zur Aufnahme des rumänischen Grenzgebietes diese Vermessungsarbeiten nicht unbedingt notwendig seien, weil sie wegen der dahinter liegenden Höhen nur von einem sehr geringen Theile der rumänischen Grenze sichtbar sind. Demzufolge hat sich der Minister des Innern in dieser Sache an den Minister des Aeußeren gewendet und mit Hinweis darauf, daß die Aufstellung solcher Vermessungszeichen in einer Entfernung von 2-3 Kilometer von der Landesgrenze unsichtbar ist, und daß die fraglichen Signalstangen auch nach beendigten Vermessung an Ort und Stelle bleiben würden, erklärt, daß er die Absicht habe, diese Stangen entfernen und dem Vicegouverneur des Csiker Comitats die entsprechende Weisung zu geben zu lassen. Da aber nicht ausgeschlossen ist, daß das Ministerium des Aeußeren in seiner offenen Ordre die betreffenden rumänischen Officiere auch zur Errichtung solcher Signale innerhalb der ungarischen Grenze ermächtigt hat und der Minister des Innern den wörtlichen Inhalt dieser offenen Ordre nicht kennt, ersucht er, bevor er seine Weisung an den Vicegouverneur ergehen läßt, den Minister des Aeußeren, ihm den Inhalt dieser offenen Ordre mitzutheilen.

— (Dr. Ladislaus Lucaciu) ist am 14. d. Abends in Klausenburg eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den dortigen Rumänen mit Ovationen empfangen.

— (Verbrannte Kinder.) Aus B.-Topolha wird vom 13. d. geschrieben: Die hiesige Bäuerin Marie Palusel war heute Vormittags im Weingarten beschäftigt, wozu sie auch ihr sechsjähriges Töchterchen mitnahm. Die Palusel machte im Freien Feuer, um das Mittagessen zu bereiten, und begab sich in die Hütte, um eine dort begonnene Arbeit fortzusetzen. Das kleine Mädchen setzte sich neben das Feuer, schlief jedoch alsbald ein; plötzlich hatten die Kleider des Kindes Feuer gefangen und das arme Geschöpf fand den Flammentod. Als die Frau aus der Hütte trat, um nach dem Essen zu sehen, fand sie nur mehr den verkohlten Leichnam ihres einzigen Kindes. — Ein zweites Opfer aus Nachlässigkeit war die siebenjährige Tochter der Tischpartier Werkflügelhändlerin Theresie Szöllösi, die auf den Wochenmarkt gegangen war und die Kleine im Wohnzimmer allein ließ, dessen Thür sie absperrte. Das Kind fand eine Schachtel mit Zündhölzchen und spielte mit denselben; die Zündhölzchen fingen Feuer und alsbald stand das ganze Mobiliar in Flammen. Bis der im Hofe arbeitende Hauswirth durch den herausdringenden Qualm auf die Gefahr aufmerksam wurde, war das Unglück geschehen: das beklagenswerthe Kind war bereits todt und das Zimmer vollständig ausgebrannt.

— (Blutige Schlägerei in der Kirche.) In Mikalaka hätte am 12. d. die Wahl eines Kirchencurators stattfinden sollen, um welche Stelle zwei Candidaten concurrirten, deren jeder eine ziemlich starke Partei hatte. Die Agitation war eine so intensive, daß am Samstag Anhänger beider Candidaten betrunken in die Kirche kamen. Dort entzünd, wie „Magy. Hir.“ meldet, alsbald eine blutige Rauferei, bei der einem Manne das linke Ohr abgerissen wurde. Die Keilerei nahm solche Dimensionen an, daß die requirirten Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonnet in die Kirche stürmen mußten; die kämpfenden wurden nach dem Hofe gedrängt und dann auseinandergetrieben. Die Wahl mußte natürlich unterbleiben.

— (Ein panlawistischer Studentenverband.) Aus Resmar wird dem „Magyar Hir.“ gemeldet, es sei dort dieser Tage die Entdeckung gemacht worden, daß unter den Hören der höheren Classen des Lyceums ein Verband zur Propagierung panlawistischer Ideen bestche, welcher bereits seit fünf Jahren in Thätigkeit sei. Die Studenten hielten ihre Conventikel stets des Nachts bei verschlossenen Thüren. Als sie endlich überbracht wurden, öffneten sie erst, nachdem sie den größten Theil der vorhandenen Schriftstücke verbrannt hatten. Die Untersuchung wurde bereits eingeleitet, doch behaupten die Studenten, ihre Zusammenkünfte bloß zu dem Zwecke gehalten zu haben, um ihre Muttersprache nicht zu vergessen.

— (Die Mädchen aus der Fremde.) In Kosjabegey erregte zu Anfang des Monats Februar das Erscheinen zweier reizender Ausländerinnen lebhaftes Aufsehen. Die eine der Damen sprach mit Vorliebe polnisch und ein rüstiger Hund geleitete sie auf allen Wegen; die zweite Dame plauderte französisch und hatte die sonderbare Marotte, ein kleines Büchlein in tiefes Geheimniß gehüllt, allein die Unterhandlungen mit den Eltern eines Zigeunerkindes zogen sich derart in die Länge, daß die Kosjabegeyer Geheimplatze Besuche abzustatten, um dort ausländisches Geld wechseln zu lassen. Tags darauf wurde in eines der Institute — ein-gebrochen, die Wertheim-Casse wurde aufgebrochen und ihres Inhaltes von — 15 Gulden beraubt. Am selben Tage verschwanden die beiden geheimnißvollen Schönen aus der Stadt und jetzt glaubt man in Kosjabegey, daß die beiden Damen ehrsüchtige Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande gewesen seien. Jetzt sammeln, wie man dem „Pesti Naplo“ schreibt, zwei Budapest Detectives in Kosjabegey die auf die geheimnißvollen Damen bezüglichen Daten, wobei ihnen, wie der Correspondent hohst bemerkt, der Herr Stuhlrichter an die Hand gehen kann, der den Damen als höflicher Ritter zur Seite gestanden.

— (Brandstiftung aus Rache.) Auf der durch die Brüder Ehrenreich gepachteten Tanya Patroha wurde — wie man aus Nyregöza schreibt — ein Schweineflak aus Rache in Brand gesteckt, wobei 70 Schweine verbrannten.

— (Ein verfallener Reisender.) Am 12. d. fand man auf dem Dache eines Waggons III. Classe des aus Budapest in Kralyghasa eingetrossenen Zuges einen aus zahlreichen Stichwunden blutenden Mann, dessen Nase und Mund verblüht waren. Der Unbekannte, dem auch eine Hand gebrochen war, wurde sofort in ärztliche Pflege genommen, doch vermochte er bisher noch keine Auskunft darüber zu geben, wie er auf das Dach des Waggons gelangt sei. Da man vermuthet, daß der Verwundete von mitreisenden italienischen Arbeitern so arg zugerichtet und dann auf das Wagendach geworfen wurde, hat die Polizei — wie „Hazar“ meldet — nach Marmaros telegraphirt, man möge die Italiener dort anhalten.

— (Musikalische.) Aus Budapest, 14. d. wird uns geschrieben: Inmitten der gegenwärtigen Concert-Saison können wir unmöglich den gestrigen Abend als ein musikalisches Ereigniß stillschweigend übergehen. Eugen D'Albert erzielte nämlich als Titan am Piano eines so ungeheuren frenetischen Enthusiasmus im Vortrage seiner eigenen Composition „Phantasia“ und der Beethoven'schen Sonate (op. 110), daß nur eine Stimme darüber herrscht: D'Albert hat wohl seine zwei größten Nebenbuhler an Emil Sauer und Stavenhagen am Bösendorfer, er übertrug aber an genannten „Hägel des Gehörges“ diese beiden Herren an der Virtuosität verblüffender Technik wie an der Virtuosität des seelenvollsten Ausdrucks.

— (Dynamit-Diebstahl.) In der Zeit vom 1. bis 3. d. wurden aus dem Dynamitmagazin nächst Wlad bei Baden von unbekanntem Thäter 60 Stück Dynamitpatronen gestohlen. Natürlich wurden die eifrigsten Nachforschungen eingeleitet.

— (Zuwelen-Diebstahl.) Vom 14. d. wird aus Luxemburg gemeldet: Aus der großherzoglichen Schatzkammer wurden Juwelen im Betrage von 200,000 Francs entwendet. Der Dieb, Namens Beauteemps wurde verhaftet.

— (Zum Pariser Bomben-Attentat.) Unter dem 14. d. wird aus Paris berichtet: Die Identität des Le Vereton ist festgestellt worden. Sein wahrer Name ist Emil Henry. Derselbe ist am 26. September 1872 in Barcelona von französischen Eltern geboren, ist kürzlich aus London zugereist und ein notorischer Anarchist, dessen Ankniff seit 18. v. M. der Polizei bekannt war. Die Identität Henry's wurde dadurch ermittelt, daß ihn ein Wadinspector Namens Duchatel in der Gefängnißzelle zum Plaudern brachte. Duchatel gab sich den Anschein, als ob er den anarchischen Theorien des Attentäters nicht widersprechen würde. „Ihr Anarchist!“ sagte er ihm, „geht zu Bett und zu Tisch vor. Ihr solltet, um eure Zwecke zu erreichen, gelindere Mittel ergreifen.“ „Naiver Mensch, der Sie sind!“ antwortete der Attentäter. „Mit sanften Mitteln wird man nie etwas ausrichten.“ In seiner Gesprächigkeit äußerte er sodann weiter: „Ihnen will ich sagen, wer ich bin. Ich heiße nicht Vereton, sondern Emil Henry und bin aus Barcelona, meine Eltern waren jedoch Franzosen.“ Duchatel theilte dies sofort seinem Vorgesetzten mit. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß Henry Mitte Januar nach Paris kam, wo er anfangs stark überwacht wurde; da sein Benehmen aber damals nicht verdächtig erschien, ließ man ihn nach einigen Tagen wieder aus den Augen. Henry ist kein Arbeiter, sondern war Kaufmann bei einem Wollhändler. Es hat sich aber merkwürdigerweise bei den weiteren Nachforschungen nach seinem Vorleben ergeben, daß er mit gutem Erfolge an der Sorbonne die Maturitätsprüfung bestanden hat. Zufälligerweise wurde er aus Chemie gerade über die explosiven Eigenschaften gewisser chemischer Verbindungen geprüft und erhielt daraus eine gute Note. Henry ist ein Bruder des Fortunio Henry, der gegenwärtig wegen Aufreizung zum Morde eine dreijährige Kerkerstrafe abzul. Ueberhaupt stammt der Attentäter aus einer echten Anarchistenfamilie; sein Vater war Communist und wurde zum Tode verurtheilt. Der Anarchist Henry arbeitete nicht während seines Aufenthaltes in London. Er war jedoch früher in Paris bei einem Bildhauer und in einem Möbelgeschäfte thätig. Bei der Einvernahme erklärte Henry, daß er ganz selbstständig und ohne Mißthätige gehandelt habe. Er meinte ferner, der Attentäter Bailant habe wie ein Kind gehandelt, denn man vermesse keine Nägel, um Bourgeois in die Luft zu sprengen. — Der jüngst hier verhaftete Vereton ist, politischen Erhebungen zufolge, ein sehr gefährlicher Anarchist, der in den sämtlichen in den letzten Jahren in Spanien entdeekten anarchischen Complots theilhaftig gewesen sein und mit Ravachol und Bailant in Verbindung gestanden haben, von welsch letzterem Briefe bei ihm gefunden wurden.

— (Eine peinliche Scene) hat sich am 13. d. im Pariser Palais de justice abgespielt. Der Gerichtshof beschäftigte sich mit dem Fall Lebandy, in welchem es sich darum handelt, daß die Mutter Lebandy's die Verhängung der Curatel gegen ihren eigenen Sohn wegen Verschwendung verlangt, wogegen der junge Lebandy sich hartnäckig verteidigt. Der ehemalige Minister Walder-Rouffieu, der Advocat der Mutter Lebandy's, motivirte vor dem Gerichtshofe das Gesuch um Verhängung der Curatel über den jungen Lebandy. Als Walder-Rouffieu während seiner Rede den Grafen Fels, einen nahen Anverwandten Lebandy's, in heftiger Weise angriff, rief dieser: „Sie elender Feigling, betrachten Sie sich als großartig!“ und wollte dem Advocaten seinen Handschuh in's Gesicht schleudern. Walder-Rouffieu war aber geschickter, als der Angreifer und che dieser ihn berühren konnte, verzeigte er dem Grafen Fels eine schallende Ohrfeige. Nunmehr warfen sich mehrere anwesende Advocaten zwischen die Streitenden und verhinderten weitere Thätlichkeiten.

— (Bei Düsten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preis-gedruckte, sicher wirkende Brustpastillen“. Gehältlich in Original-Boxen zu 25 und 50 kr. in allen Apotheken und Droguen-Handlungen, sowie in der Fabrik pharmaceutischer Zuckerwaaren und Chocoladen A. Egger's Sohn, Wien—Rufdorf.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 16. Februar.
Die ungarische Theatergesellschaft unter der Direction des Herrn Koloman Egrý eröffnete gestern im hiesigen Stadttheater die Reihe ihrer Vorstellungen mit der Aufführung des vieractigen Original-Schauspiels

„Lemondás“ (Entsagung) von Wilhelm Karzaga. Das Stück behandelt — wie im „Zweiten Gesicht“ — die sociale Frage der sogenannten ständes-widrigen Heiraten, doch muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden: der ungarische Autor behandelt das Thema durch den Conflict zwischen Vater und Sohn und durch den Sieg der Pflicht über das Herz viel wirksamer und packender, als der deutliche Verfaller des Lebensbildes „Das zweite Gesicht“. Die „Entsagung“ bietet Stellen von geradezu überwältigender dramatischer Kraft, um welche sich die lieblichen Blumen einer Liebes-Idylle wie Epheu ranken. Mit einem verstoffelten Fuß beginnt die Exposition, — mit einer andacht- und stimmungsvollen, ergreifenden Entsagungs-Scene schließt das Stück, welches trotz seiner mitunter nach Wollenheim strebenden Sprache — die aber stets schön und rein bleibt — zu den Perlen der ungarischen Bühnenliteratur der Neuzeit gezählt zu werden verdient.

Ein endgiltiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Darsteller gleich nach deren erstem Auftreten abzugeben, wäre voreilig; doch so viel kann schon jetzt ohne Schwanzen zugesprochen werden, daß die Gesellschaft für das Schauspiel — abgesehen von dem Bleigewichte der Maniertheit, welches rastlos wandernde Provinzinnen in den seltensten Fällen abzuschütteln vermögen, weil ihnen die erforderliche Ruhe zur Selbstdisciplinirung fehlt — über manche tüchtige Kraft verfügt. Zu diesen zählen die hier aus früherer Zeit vortheilhaft bekannte Frau Corola Ronay, welche die Gräfin Irene und Herr Koloman Egrý, der den Grafen Korolan mit schönem Erfolge und unter großem Beifalle gab. Neben den beiden Genannten genossen die Auszeichnung des Hervorrufes Hr. Jda Nagy als Baroness Thekla, Herr Bihari als Graf Korolan jun. und Frau Daróczy als Baronin Boldizsar. Für die Zukunft ist in Salonstücken einigen Herren eine mehr entsprechende Toilette dringend anzupfehlen. Daß dies gestern nicht der Fall gewesen, wollen wir Dem zuschreiben, daß ihre Garderobe gestern noch nicht ausgespakt gewesen sein dürfte. Wenn irgendwo, so gilt auf der Bühne: Forma dat esse rei.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Februar. Der Haupttreffer der „Jó sziv“-Lose fiel auf Serie 1012 Nr. 24.

Die Schwed-Fraction beschloß einhellig, den Gesekentwurf über das Ehrerecht zur Grundfrage der Einzelberatung anzunehmen. — Der Abgeordnete Erreth von der Nationalpartei wird für die Ehrerechts-Vorlage stimmen. — Der Justizauschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung den Gesekentwurf über die staatlichen Matrizen einhellig im Allgemeinen an.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Correspondenz“ wurde vom hiesigen serbischen Geschäftsträger im Auftrage des Ministerpräsidenten Simics ersucht, alle Nachrichten über Beresungen im diplomatischen Corps zu demontiren.

Köln, 16. Februar. Belgrader Nachrichten stellen eine baldige Krisis in Aussicht. Milan werde die Regierung in die Hand nehmen müssen, um die Dynastie vor den von den Russen unterstützten Radikalen zu retten.

Paris, 16. Februar. Der Attentäter Emil Henry gehört einer ausgezeichneten Familie an.

Paris, 16. Februar. Baron Soubeyran wurde gegen Caution auf freien Fuß gesetzt.

Belgrad, 16. Februar. Die Anwesenheit dreier Agenten Karaghyorghevic's erregt in politischen Kreisen Besorgniß. Man befürchtet für die nächste Zeit große, für Serbien entscheidende Ueberraschungen.

Warschau, 16. Februar. Die Verhaftungen von Rüstlingen dauern fort. Gestern wurden mehrere hochstehende Personen verhaftet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Februar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6 80, mittlerer fl. 6, mindester fl. 5.70, Vahrschick, besser, fl. 5.40, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.80, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, besser fl. 2.90, mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.40, Ruttung fl. 3.50, Erdäpfel fl. 1.60, Mehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 15.20, Mehl Nr. 1 fl. 14.60, Mehl Nr. 3 fl. 13.20, Mehl Nr. 5 fl. 10.20, Weizen, per Liter 12 kr., Weizen 14 kr., Weizen 6 kr., Weizen 12 kr., Weizen, per 100 Kilo, gemiddenes fl. 2.30, ungemiddenes fl. 2.10, Weizenbrot, per Kubikmeter, bates fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Weizen, per Rito 46 kr., Weizen 30 kr., Weizen 50-62 kr., Weizen minderer Qualität bei den Poplatern 44-48 kr.

Fremden-Liste

vom 16. Februar.
Hotel Neubrüder. Feter, Müller, Altman, Reisende, von Budapest; Sigismund Berger, Ulrich, Reisende, von Wien; Wilhelm Weber, von Kronstadt.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Koloman Egrý.
Heute Samstag den 17. Februar 1894:
Abonnements-Vorstellung Nr. 1. Ungarischer Tag.
Királyfogás. — Die Jagd nach dem König.
Große Operette in 4 Acten von Gregor Giski. — Musik von Josef Raut.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 117.40, 4% ungar. Kronen-Rente, 94.80, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 117.50, 4% ungar. Kronen-Rente, 94.95, etc.

Sz. 16/1894.

[108] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alóirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1893. évi 1645. számú végzése következtében nagyszabeni Grünfeld Márton javára a feleki Grünfeld Simon ellen 1500 frt. s járuléka erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1000 frt. 44 krra becsült különvő magánkövetelésből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíróság 9468/1893. számú végzése folytán 1051 frt. 16 kr. tőke-követelés, ennek 1893. évi november hó 10. napjától járó 6% kamata és eddig bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alóirt irodájában Mészáros-utca 20. sz. leendő eszközlésére 1894. évi február hó 28-ik napjának délutáni 3 órája határidőül kitűzték és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni. Kelt Nagy-Szebenben, 1894. február 14-én.

Decián György, kir. bírósági végrehajtó.

1894. évi 134. szám.

[105] 2-2

Árlejtési hirdetmény.

A vizaknai m. kir. sóbánya-hivatal anyagszertára az 1894-dik évben 200 m³ kemény hasábu búkk-tűzfát és 1000 kg. jó minőségű sodrott belü faggyu-gyertyát szükségelven, ezek legjutányosabb beszerzése czéljából 1894. évi márczius hó 3-án, délelőtt 9 órakor, a sóbánya-hivatal irodai helyiségekben nyitl szó- avagy zárt írásbeli ajánlatok mellett árlejtés tartatik.

Ezen körülmény azzal tételik közhírré, hogy a résztvenni szándékozók kötelezetnek, az árlejtéskor 50 forint bántpénz letevésére.

A szállításra vonatkozó közelebbi feltételek a sóbánya-hivatal irodai helyiségében a hivatalos órák alatt bármikor megtudhatók.

Vizakna, 1894. évi február hó 14-én.

M. kir. sóbánya-hivatal.

Sz. 1077/1894.

[106] 2-2

Hirdetmény.

Szász-Sáros község tulajdonában álló mintegy 100 darabot hitevő igen szép cserefa-szalak egy-szerre a legtöbbet ígérőnek folyó évi február hó 26. napján, délelőti 10 órakor, Szász-Sáros község irodájában el fog adatni.

A kikiáltási ár 700 frt. Árverelni kívánók kötelesek a kikiáltási árnak 10% -át bántpénzül az árverező biztos kezéhez letenni.

Zárt ajánlati levelek a szóbeli árverés meg-kezdése előtt beadhatók.

Az árverezés további feltételei a község házánál az előjáróság közbejövetele mellett a hivatalos órákon belül bármikor betekintheők.

Medgyes, 1894. február hó 9-én.

Bolya-berethalmi járás főszolgabírája: Fodor L.

Sz. 1122/1894.

[107] 2-2

Hirdetmény.

A bolya-berethalmi járás főszolgabírája által közhírré tételik, miszerint Asszonyfalva község tulajdonában álló „Theilwald“ nevezetű erdőrészből huszonegy egész és 64 század kt. hold hozamterület fatömege folyó évi február hó 28. napján, délelőti 10 órakor, Asszonyfalva község házánál árverezés útján a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Kikiáltási ár 3200 frt.

Árverezni kívánók kötelesek, a kikiáltási árnak 10% -át bántpénzül az árverező biztos kezéhez letenni.

Zárt ajánló levelek a törvényes kellekekkel felszerelten a szóbeli árverezés megkezdése előtt be-adhatók.

Az árverezés további feltételei a község házánál — az előjáróság közbejövetele mellett — a hivatalos órában bármikor betekintheők.

Medgyes, 1894. február hó 9-én.

Bolya-berethalmi járás főszolgabírája: Fodor L.

Zucht-Hinder-Verkauf.

Die Direction der k. ung. Gchüts-Domäne Fogaras bringt zur Kenntniß, daß am 9. März l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem in der Gemeinde Sárkány befindlichen Büffel-Stier-Depót im Licitationewege gegen Baarzahlung folgende Thiere verkauft werden:

- 10 Stück junge Büffel-Sprung-Stiere,
4 gemusterte Büffel-Melkkühe,
11 „ junge belegte Büffel-Kalbinnen.

Ferner loco Fogaras sind aus freier Hand folgende Zuchtthiere zum Verkaufe auf-ge stellt:

- 11 Stück junge Sprung-Stiere
11 „ gemusterte Melkkühe
5 „ junge belegte Kalbinnen) Pinzgauer Race.

Kauflustige wollen sich bei der Güter-Direction zu Fogaras melden.

Die Güter-Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 28. Februar (auch unter dem Schügungswerte) be-wegliches Eigenthum des Simon Gänfeld in Fred. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 28. Februar (auch unter dem Schügungswerte) Fab-riche des Franz Wain in Körösbánya. (Dorogier Bezirksgericht.)

Restitutionsantrag.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Hill in Kleinscheuen bis 1. April.

Vom Debözer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Volja in Felső-Tabasd bis 1. April.

Steinöhlen-Verkauf

100 Sgr. mit 1 fl. 40 Kr., von 200 Sgr. aufwärts in das Haus gestellt, bei

Gebrüder Hager,

Dreieichenstrasse 5.

Bestellungen werden in der Restauration Heinrich Ballmann, grosser Ring Nr. 9, entgegen-genommen. [110] 1-5

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI,

beste u. berühmteste Schweizer Chocolate. Garantirt reiner Cacao und Zucker. [6] 8-12

Zu verkaufen

ist eine alte, gut renommitte, großen Kunden-freis besitzende

Kunst-Färberei

und chemisches Putzerei-Geschäft ersten Ranges in Budapest

mit sämmtlichen Geschäfts- und Dampf-betriebs-Einrichtungen, Gewölbs-Localc und Abtretung. — Preis gegen Baar-zahlung 3500 fl. — Nähere Auskunft ertheilt

Szöllösy Mihály, Budapest,

VIII., Bezeredy-utca Nr. 13. [109] 1-1

Neue Patent-selbstthätige Reben- und Pflanzen-Sprize „SYPHONIA“



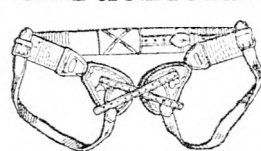
übertrifft alle bisher be-kannten Sprizen, da sie selbstthätig arbeitet. Mehrere Tausende dieser Sprizen sind im Be-trieb u. ebenjoviel lobende Zeugnisse befunden deren entchiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Sy-temen.

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabriken landw. Maschinen, Specialfabrik für Weinpressen und Obst-verwerthungs-Maschinen, Wien, II/1, Taborstrasse 76.

— Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht — [7] 4-10

Für Bruchleidende!



Bruchband ohne Feder

ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die p. t. Bruchleidenden auf dieses von mir erfundene, allen Anfor-derungen entsprechende Bruchband anmerklich zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Feder getragen werden, ist leicht und doch ohne Feder, daher ein Brechen aus-geslossen ist und schmeigt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Dieß ist in allen Größen vorräthig gehalten; der Preis eines einseitigen ist 7 fl., eines doppelseitigen 12 fl. in soltlicher, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist genauer Bestimmung, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung ist, anzugeben. Verlangt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Heinrich Hermann, Bandagist und Privileg.-Inhaber, Brünn in Mähren, Johannegasse Nr. 7. [680] 41-52

Carl Kuhn & Co. Gegründet 1843. WIEN. In allen Schreibrequisiten-Handlungen zu haben. [70] 2-10

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. Aal, geräuchert, Sprotten, Bücklinge, ff. Aal, marinirt, Kollhäringe 6 fr., Hüringe, feinst marin. 8 fr., Brathäringe, Gorgonzola, Liptauer, ff. Groyer, Neufchatel, Imperial, ganz frische Theebäckereien, Baumkuchen, Kronstädter Zwiebad und Einback à 3 fr., täglich frisch, Datteln, Feigen, Krachmandeln, Malaga-frauben, Prünellen, Orangen, bosnische Pflaumen, gebürt, Maroni, feine, Erbsen in ff. Dosen etc., frischer Carfiol, blühende Syacinthen Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 2, Kleiner Ring Nr. 31. Die Artikel sind in unserer Auslage zur B.ichtigung ange stellt.

Erste und größte Bucherei und Handlung edler Harzer Canarien-Sänger mit den schönsten Gesangstouren. Verlangt gegen Nach-nahme und Garantie von 8-20 Mark. Nicht Con-venirende innerhalb 8 Tagen franco zurück umgetauscht fr. Preisliste. Behandlung gratis von W. Heering, St. Andreasberg (Harz, 427, Provinz Hannover. [56] 4-10

Echte Kräftige, feimfähige Saazer Hopfen-Setzlinge aus den feinsten Lagen des Saazer Goldbach-thales liefert per April den Herren Hopfen-producenten gegen billige Berechnung bei rechtzeitiger Bestellung Albert Epstein, Hopfenschlinge-Verfandgeschäft, Saaz, Böhmen. [95] 2-3

Beste Wichse der Welt! Fernolendt-Schuhwiche. K. l. landesbef. Fabrik gegründet 1835 in Wien, I., Schulerstrasse 21. Diese Wichse ohne Vitriol gibt tief schwarzzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft. Ueberall vorräthig. Wegen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen [74] 19-52 St. Fernolendt. Verlangt ausführliche Preisliste über alle meine Erzeugnisse gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHONERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. Preis einer Dose 1 fl. 20 fr. Versandt gegen Nachnahme oder vor-herige Einzahlung des Betrages. In haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [35] 9-18

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann Budapest und Wien. Ueberall zu haben. [97] 24-32

Weltberühmt sind die Cigarettenpapiere „LES DERNIERES CARTOUCHES u. LOHENGRIN“ der Fabrik Braunstein Frères, Paris 65 Boulevard Exelmans 65. Die Firma Braunstein Frères bringt nur Erzeugnisse ihrer eigenen in Gassicourt (S. & O.) in Frankreich gelegenen Papierfabrik in den Handel. Die Erzeugnisse dieses grossartigen nach allermodernten Grundsätzen eingerichteten Etablissements sind ein Triumph der Papierindustrie. Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in Wien, I., Schottenring 25. Unsere echt franz. Cigarettenpapiere, sowie unsere echt franz. Cigarettenhüllen aus dem Papier „Les Der-nières Cartouches“, bei welchem jeder Carton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in Hermannstadt und Umgebung in allen Nürnberger En-gros-Geschäften, sowie in sämmtlichen k. ung. Tabak-Zrafken zu haben. [404] 10-25